

BAUMGÄRTNER, Ingrid, Rezension zu: DALCHÉ, Patrick Gautier (Hg.), La Terre. Connaissance, representations, mesure au Moyen-Âge (L'atelier du médiéviste 13), Turnhout 2013, in: Francia-Recensio 2014/4. Mittelalter – Moyen Âge (500-1500). Online-Ausgabe unter: http://www.perspectivia.net/content/publikationen/francia/francia-recensio/2014-4/MA/dalche_baumgaertner

Patrick Gautier Dalché (dir.), La Terre. Connaissance, représentations, mesure au Moyen Âge, Turnhout (Brepols) 2013, 710 p. (L'atelier du médiéviste, 13), ISBN 978-2-503-54753-4, EUR 65,00.

rezensiert von/compte rendu rédigé par
Ingrid Baumgärtner, Kassel

Auch wenn der Sammelband – so der erste Satz des Herausgebers – ausdrücklich kein Handbuch der historischen Geografie und Kartografie sein will, versuchen die sieben Autoren und Autorinnen doch die unterschiedlichen Repräsentationsformen des geografischen Raums anhand von textuellen und figürlichen Zeugnissen in voller Breite zu erfassen. Der damit verbundene quellenorientierte Ansatz entspricht der Zielsetzung der ambitionierten Reihe zu den mittelalterlichen Hilfswissenschaften. Dabei gelingt es, strukturelle Erörterungen, aussagekräftige Quellenausschnitte und deren interpretative Einordnung so miteinander zu kombinieren, dass sie die Vielschichtigkeit räumlich-geografischer Zusammenhänge und deren Handhabung kompetent dokumentieren. Als Ergebnis liegt eine eindrucksvolle Synthese vor, die ganz unterschiedliche Quellengattungen wie historiografische, kosmografische, enzyklopädische, philosophische, astrologische und geografische Schriften, Diagramme, Welt-, See- und Regionalkarten, Naturtraktate, Kreuzzugs- und Reiseberichte von der Spätantike bis zum Ausgang des Mittelalters berücksichtigt. In seiner kurzen Einleitung skizziert Gautier Dalché die Forschungsentwicklung seit dem 19. Jahrhundert und erläutert das Konzept des Bandes. Der Zugriff auf das weite Thema erfolgt dann in zweifacher Problemorientierung: Erstens steht eine chronologisch aufgebaute, quellenkundliche Darstellung. Zweitens folgen sechs thematisch ausgerichtete Analysefelder, deren Erscheinungsformen und methodische Grundlagen jeweils kurz erklärt werden, ehe sich die im Original und in französischer Übersetzung wiedergegebenen Quellen(ausschnitte) samt Bibliografie und Kommentierung anschließen.

Im ersten eher methodologisch und forschungsgeschichtlich angelegten Abschnitt gibt Christiane Deluz (»Une image du monde. La géographie dans l'Occident médiéval«, S. 15–158) einen chronologischen Überblick über die einschlägigen mittelalterlichen Quellenbestände, die Verständnis, Visualisierung und Vermessung der Erde im Mittelalter beleuchten. Sie erklärt die aus verschiedenen Disziplinen stammenden Begrifflichkeiten und Beweisführungen, um das Zusammenwirken von Benennen, Beschreiben und Erklären zu erfassen. Ziel ist es, die Transformationen der Wissensbestände im Kontext der kulturellen Voraussetzungen in zeitlicher wie räumlicher Differenzierung vom antiken Vermächtnis bis hin zum geografischen Humanismus, von der Erschließung der Mittelmeerwelt bis hin zu den Reisen nach Asien und Afrika aufzuzeigen. Die urteilssichere Vorstellung und historische Verortung der Quellentypen schafft die erforderliche Basis

für die nachfolgenden sechs Themenanalysen.

Der zweite Komplex unter dem Titel »Thèmes et documents« ist nach Leitthemen geordnet, wobei 110 ausgewählte Quellenpassagen interpretiert und kontextualisiert werden. Zuerst erfasst Patrick Gautier Dalché (»La Terre dans le cosmos«, S. 161–257) 16 Aussagen mittelalterlicher Autoren zur Bedeutung, Beschaffenheit und Form der Erde im Kosmos, zur Vermessung des Erdumfangs, zur Zoneneinteilung der Erdsphäre und zur Frage der Existenz von Antipoden. Er kann aufzeigen, dass und wie der angeblich mittelalterliche Mythos von der flachen Erde erst in der Moderne entstanden ist, wie sich die komplexen Berechnungen geografischer Koordinaten entwickelten, welches Wissen die astronomischen Tafeln des 15. Jahrhunderts enthielten und welche Bedeutung die mittelalterlichen Menschen den zu beobachtenden Himmelseinflüssen beimaßen.

Im zweiten, mit Abstand umfangreichsten Abschnitt behandelt Nathalie Bouloux (»L'espace habité«, S. 259–441) die Wahrnehmung des bewohnten Raumes und die Methoden seiner Beschreibung. Anhand von immerhin 46 Dokumenten veranschaulicht sie die Bezüge zwischen antiken und modernen Regionen-Bezeichnungen, die Erfassung von Herrschaftsräumen und kirchlichen Verwaltungseinheiten, die Kenntnisse von mythischen Inseln wie Thule und Tabrobane, das Wissen über die Regionen Europas sowie die Struktur von Stadtbeschreibungen. Wichtige Aussagen liefern die Weltkarten, deren Definition nach Hugo von St. Viktor und Gervasius von Tilbury einen Ausgangspunkt bildet, um ihre Funktion im Dienst von Geschichte (Paulinus Minorita) und Kreuzzug (Marino Sanudo) zu diskutieren sowie beispielhaft die Sawley- und die Hereford-Karte zu erörtern. Weitere Anregungen bringt der Blick auf die Raum- und Weltwahrnehmung von Humanisten wie Francesco Petrarca, Flavio Biondo und Henricus Martellus, die neue geografische Methoden entwickelten, um antikes, christliches und empirisches Wissen miteinander zu verbinden.

Drittens untersucht Emmanuelle Vagnon (»La représentation cartographique de l'espace maritime«, S. 443–503) Herstellung, Gebrauch und Funktion spätmittelalterlicher Seekarten als Instrumente kultureller Raumpraktiken. In der einleitenden Begriffsklärung plädiert sie für die Benutzung der quellennahen Terminologie *carte marine* anstatt der erst spät aufgekommenen Forschungstermini »Portolankarte« und »Portolan«. In einem kurzen Forschungsabriss thematisiert sie Fragen zu Datierung, Entstehungsorten, Stil und Konstruktion, die bereits Philipp Billion in seiner hier unerwähnt gebliebenen Dissertation (Grafische Zeichen auf mittelalterlichen Portolankarten. Ursprünge, Produktion und Rezeption bis 1440, Marburg 2011) ausführlich behandelt hat. Neun sorgfältig kommentierte Quellen beschreiben die Orientierung auf dem Meer, die im Mittelalter als Portolan bezeichneten Instruktionen in Textform sowie verschiedene Gebrauchssituationen dieser Karten, sei es auf See, aber auch in Gerichtsverfahren.

Im vierten Themenkapitel beschäftigt sich Cristine Gadrat-Ouerfelli (»Le voyage«, S. 505–579) mit der Reiseliteratur, indem sie Typologie und Strukturen, Formen und Inhalte, Verbreitung und Rezeption, Reiseziele und -motive darstellt. Auf der Grundlage von 18 Dokumenten geht es dann um

die Wahrnehmung von Völkern und (Herrschafts)Räumen, um Bekanntes wie die Heiligen Stätten und um Unbekanntes wie das irdische Paradies in einer zeitlichen Spanne von Arculf (um 680) bis zur geografischen Erfassung der Kanaren im ausgehenden 15. Jahrhundert.

Im fünften Abschnitt analysiert Paul Fermon (»Cartes et plans à grande échelle«, S. 581–624) mustergültig die großmaßstäblichen Karten und lokalen Pläne, eine heterogene Gruppe unterschiedlichster Gestaltung und Benennung, deren Exemplare als Augenscheinkarten und schematische Skizzen in Archiven und Notariatsregistern überliefert sind. Die neun hier in beklagenswerter Qualität abgebildeten, aber vorbildlich kommentierten Beispiele zeigen deren vielseitigen Nutzen in Gerichtsverfahren und Kriegen, für Verwaltungszwecke und bei der Ausübung von Herrschaft, wobei großflächige Überblicke ebenso nützlich waren wie kleinräumliche Grundrisse von Gebäuden und Grundbesitz, die oft, nicht datiert, von unbekanntem Autoren gefertigt wurden.

Im sechsten und abschließenden Kapitel veranschaulicht Armelle Querrien (»Techniques et pratiques de la mesure du sol«, S. 625–672) anhand von zwölf Dokumenten vorzüglich die Techniken und Praktiken der Landvermessung, bei denen mathematische Verfahren die traditionellen Hilfsmittel wie Winkel und Messkette ergänzten.

Der höchst differenzierten Geografie-, Kartografie- und Raumgeschichte gelingt es, elementare Zusammenhänge zu erklären und mit neuen Forschungsansätzen zu verknüpfen. Die Interpretation der einzelnen Dokumente ist darauf ausgerichtet, die Dynamiken der Entwicklung mittels konkreter Beispiele zu veranschaulichen. So ist es höchst bedauerlich, dass sich der Verlag nicht entschließen konnte, die 29 für ein solches Thema unerlässlichen Abbildungen in besserer Qualität und farbig abzdrukken. Ein Index der zitierten Literatur (S. 673–690), eine Aufstellung der behandelten Quellen (S. 691–695), die einen systematischen Zugriff auf den reichhaltigen Inhalt erlaubt, ein Abbildungs- (S. 697f.) sowie ein Inhaltsverzeichnis (S. 699–710) runden die Studie ab.
